

Eine Nacht. Eine Nacht schwärzer als die Nacht. Eine Nacht, so schwarz, dass man die Hand oder, so sie denn abnehmbar ist, die Nase vor Augen nicht sieht. Andererseits, den Ohren kommt ein solches Schwarz gerade recht ... Ein Boot, das die sanfte Strömung schubweise bricht, zwei Ruder, die im Dunkel zwischen den Aggregatzuständen pendeln, dazu das dumpfe Knallen der Riemen, das Knacken und Knarzen, und schließlich ein Quieken, so lauthals und schrill, dass das dazu passende Bild gleich von selbst entsteht, hier, im dunkelsten Dunkel der Nacht, am Ufer des Flusses, an dem Theo (die Nase fest ans Gesicht gepappt, aus Furcht, sie könnte ihm aus der Hand ins Unauffindbare fallen – eine Geste ehrlichen Respekts vor der Tiefe dieser Nacht und der des Flusses zu seinen Füßen) wie verabredet Position bezogen hat, darauf wartend, dass der, dessen Kommen die Nacht selbst dann nicht verbergen könnte, wenn es ein unangekündigtes wäre, endlich anlegt und seinen Kahn an einer der drei halb im Wasser, halb auf dem Ufer stehenden Weiden festmacht, denn festmachen, das weiß Theo, festmachen muss er ihn, auch wenn das Wasser an dieser Stelle wie Blei geht, schließlich – und wer wüsste das besser als er – gab es schon genug, die meinten, darauf verzichten und ihre Geschäfte (selbst die legalen!) im Vorbeifahren erledigen zu können, was dazu führte, dass der am Ufer Wartende noch ein jedes Mal mitgehen musste, bis zur ersten, seit unvordenklichen Zeiten am selben Ort auftauchenden Stromschnelle, wo das Wasser kleine Wellen wirft und kalt zu kochen beginnt ... und das Boot plötzlich Schwung nimmt ... und auf und davon pfeift ... und der am Ufer nicht mehr mitkommt, so schnell er auch rennt ... und bald schon verzweifelt stehenbleibt ... und die Arme sinken lässt ... und sich hinsetzt, sich hinsetzt wie der im Boot – und beide müssen sie mit ansehen, wo der andere bleibt.¹

1 Alsdann, gäbe es einen Chronisten, der Derartiges aufzeichnete, einen Chronisten des alltäglichen Versackens in den Untiefen der Ebene, einen, der ebenso bereit wie in der Lage wäre, die Zäsuren eines jeden Jahrhunderts in eine jede Sekunde zu legen, sie dahin – und nur dahin – zu verlegen, gäbe es einen solchen Chronisten, dann wäre dies hier sein Ort. *Ein* Ort. Ungenannt ein jeder, unzählbar alle zusammen. Und so wäre zu berichten von schwimmenden Hasen und spagatierenden Greisen, von Hunden, die, obwohl ihrem Herrchen vollauf ergeben, diese urplötzlich beißen, dazu Münzen, die, das Kopfschütteln ihrer tatsächlichen wie potentiellen Besitzer stumm imitierend, unaufhaltsam im Wasser versinken und

Zurück am Ufer, im dunkelsten Dunkel einer Nacht, die nicht nur schwarz, sondern schwärzer ist als die Nacht, kommt Theo mit einem Male nichts mehr zu Ohren, außer ein gewisses – *Schwarz*. Eine Unbootmäßigkeit, fürwahr, und obendrein eine, die weiter gesteigert wird, denn weder bricht der Kahn die Strömung noch – so scheint's, denn hören kann er's nicht – selbige den Kahn, der nichtsdestotrotz noch immer im Wasser ist, offenbar darin *steht*, denn kein Ruderschlag ist zu hören, und auch die Riemen schweigen. Und doch, das Boot treibt nicht ab, denn jetzt dringen Worte ans Ufer, zweifellos ausgesandt von ein und derselben Stelle im Fluss, nur ein paar Meter von ihm entfernt, das hört Theo gleich.

»Ich hab das Schwein«, kommt's aus dem Schwarz.

»Dann bring's rüber«, gibt Theo stante pede zurück.

»Nicht so schnell«, beschwichtigt die Stimme, »zwischen dem Schwein und dir stehe noch immer ich.«

»Was soll das heißen?«, fragt Theo, die Nase als Kompass fest im Gesicht.

»Dass ich zwischen dir und dem Schwein stehe«, erklärt der Mund ohne Mann.

»Dem Fluss hier geht's nich anders, auch wenn er fließt«, beteuert Theo und hofft auf ein Einsehen im Dunkeln.

»Ach was, die paar Meter lassen sich leicht überwinden, aber ich«, spricht's und macht eine dramatische Pause, »*ich* bin hier der Dreh- und Angelpunkt.«

»Also, ich weiß ja nicht, wie das bei euch drüben ist, aber auf unserer Seite ist mein Platz hier als Angelpunkt bekannt«, befindet Theo und unterstreicht seinen Standpunkt mit einer vollkommen sinnlosen Geste. »*Solche Karpfen!* Wobei man den Dreh natürlich raushaben muss.«

Was der gepflegten Unterhaltung tatsächlich einen Schub gibt, auch wenn das Boot nach wie vor steht.

»War wohl letztens was in dem Kraut, wie?«

»Kleiner Scherz.«

dabei grün und gelb glitzern, derweil sich über ihnen Tabak zu riesigen Haufen türmt und erst zusammen- und dann auseinandersackt, um schließlich über Wellenkämme zu schwappen und flussabwärts zu treiben, durchnässt wie jenes arme Schwein, das in einem triumphiralen Augenblick voller Achtlosigkeit, Gnade und Rettung in den Fluss sprang.

»Na schön, um die Sache hier abzukürzen – das Schwein kostet jetzt das Doppelte.«

»Wegen dem Scherz?«

»Weil's das letzte is.«

»Der Scherz?«

»Das Schwein.«

»Beweise!«

»Ich kann's schlecht sprechen lassen.«

»Und ich schlecht rüberkommen und es mir anschauen.«

»Na schön, wenn du's unbedingt wissen willst ...«

»...will ich.«

»Und soviel Zeit hast ...«

»... hab ich.«

»Und meine ...«

»... ertrag ich.«

»Also gut«, und monologisiert auch schon los, »es fing alles damit an, dass ich in Ungers Tabakfeld saß. Am 30. Juli war das, das weiß ich noch wie heute, weil an dem Tag is Unger runtergelassen worden. Aber die Beerdigung war erst am Nachmittag und ich schon früh wach, weil mir isses egal, ob Sonntag is oder nich. Also bin ich runter zum Feld, weil, war schließlich Erntezeit und der alte Unger bekanntlich nich mehr da, und außerdem hats der Herrgott allen gegeben. Naja, jedenfalls sitz ich so schön im Feld, da läuft plötzlich einer an mir vorbei. Keine drei Meter entfernt, aber sehn tut er mich nich. Läuft einfach an mir vorbei, stellt sich vor die abgebrannte Kirche und fängt an zu predigen. Das hätt der alte Unger nie getan, denk ich mir noch, aber dann denk ich mir, dass Unger ja tot is und bestimmt nichts dagegen hat, wenn ich seine Ernte einfahre. Nur steht da der Kerl in aller Herrgottsfrühe vor der Ruine und predigt. Und ich frag mich, warum er das macht und für wen? Is ja keiner da außer ihm. Naja, von mir mal abgesehn, aber mich hat er ja nich gesehn, und ich konnt mich ja auch nich zu erkennen geben, wusste ja nich, wer das is. Hab mir überlegt, dass es vielleicht einer von denen is, wegen denen angeblich die ganze Kirche abgebrannt is, weil die haben auch immer unterm freien Himmel gepredigt und gar nich mitbekommen, was um sie rum passiert. Aber irgendwie sah der mir nich danach aus, und nach einer Weile hab ich dann auch gemerkt, dass der Kerl sowas wien

richtiger Pfarrer sein muss, nur dass ihm die Kirche fehlte und der Kerl viel länger erzählt hat als der alte Unger. Aber am schlimmsten war, dass ich das Gefühl hatte, als rede er vom Tabak, hat nämlich von verwelkten Blättern gesprochen, und ich wollte schon aufspringen und rufen, dass die nur wegen dem Feuer so aussehen und bloß angetrocknet sind und sogar noch weiter welken müssen, weil sonst wärs schlecht. War wirklich kurz davor anzunehmen, die hätten in ihrem Buch für alles ne passende Stelle, sogar für die Tabakernte. Aber wie er weiter geredet hat ist mir klar geworden, dass es für'n Fall war, dass einem die Kirche unterm Arsch wegbrennt. Steht bei Jesus im 64. Kapitel, falls du genau wissen willst.«

»Werd's mir bei Gelegenheit mal vorlesen lassen. Aber sag mal, was hat der ganze Sermon mit dem doppelten Preis vom Schwein zu tun?«

»Herrgott, der Typ, das war Fuggert.«

»Unser neuer Pfarrer?«

»Ganz recht. Und seitdem er das is, betreibt er den totalen Ausverkauf. Muss alles raus: Tabak, Bücher, Schweine ... als bräuchte er Platz für seine Religion. Dabei heißt's, sie würden die Kirche gar nicht wieder aufbauen.«

»Hab ich auch gehört, soll angeblich auf unsre Seite rüberkommen. – Aber hee, sag mal, müsste das Schwein nicht eigentlich billiger werden, wenn's im Ausverkauf is?«

»Theoretisch schon. Aber das hier is praktisch das letzte. Und außerdem liegt zwischen uns noch immer ein Stück vom Fluss. Zwei Gründe ...«

»... doppelter Preis. Verstehe.«

»Also, was machen wir?«

»Ich zahl den Preis.«

»Was? Ist das nicht ein bisschen ... also, ich meine, willst du denn gar kein Spektakel machen?«

»Wieso? Die Geschichte hat mir gefallen, da zahl ich gern das Doppelte. Außerdem isses nich mein Geld.«

Ein wenig verhalten heben die Riemen an, tauchen zwei Ruder ins Wasser und gleich wieder auf. Begleitet von einem Quicken, lauthals und schriller als jemals zuvor, bricht das Boot mit stillem Schub die Strömung.

Auf dem Weg zurück über'n Fluss ist davon freilich nichts mehr zu hören, stattdessen wimmert's: »Verdammt, hätt ich das früher gewusst ...«